

LICHTBLICKE

www.evangelisch-in-lichtenberg.de

Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Petrus in Lichtenberg

September - November 2020



Schäfer Otto Lohse, im Hintergrund die Alte Linde
auf dem Evangelienberg, etwa 1955,
Foto: Thomas Schüssler

Auf ein Wort	3
Erntedankfest 2020	5
Soll man Essen wegwerfen?	6
Naturdenkmal...	7
Am Ende steht die Zuversicht	11
Danke	12
Wir sind nicht...	13
Unser Friedhof	16
Konfirmationen 2020	17
Hätte der Mensch mehr Geduld...	18
Wann geht es endlich wieder los???	22
Alle Jahre wieder?	23
Gottesdienste und andere Treffpunkte	24
Freud und Leid in unserer Gemeinde	26
Anschriften	27
Zuletzt	28

Impressum

Lichtblicke – Gemeindebrief der ev.-lt. Kirchengemeinde St. Petrus

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der St. Petrus Gemeinde

Redaktion: Uwe Friemel, Klaus Gossow, Luise Klocke, Hagen Rautmann

Fotos: Thomas Schüssler, Hagen Rautmann, „Gemeindebrief“ (Magazin für Öffentlichkeitsarbeit)

Druck (Auflage: 1700): Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen

Hier gibt es die Gemeindebriefe zum Herunterladen:

www.evangelisch-in-Lichtenberg.de

Liebe Leserinnen und Leser!

**Der HERR segne dich und
behüte dich.**

**Der HERR lasse sein
Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.**

**Der HERR hebe sein
Angesicht über dich und gebe
dir Frieden.**



Sonntagmorgen ist Gelegenheit, sich segnen zu lassen. Wo ich auch wohnen mag, in Deutschland werde ich kaum mehr als ein paar Kilometer fahren müssen, um einen Gottesdienst zu besuchen. Dort wird am Ende ein Segen gesprochen, darauf ist Verlass.

Eine Umfrage hat gezeigt, dass für viele Menschen der Segen wichtiger ist als alles andere im Gottesdienst. Warum könnte das so sein?

Einen Segen kann ich mir nicht selber zusprechen. Das muss ein anderer tun. Vielleicht spüre ich dadurch, wie besonders dieser Segen ist. Ich kann ihn mir nicht verdienen und kaufen. Er wird mir geschenkt, ohne dass Gott zuerst fragt, ob ich würdig genug dafür bin.

Und: Den Segen habe ich nicht selber in der Hand. Wie oft in meinem Leben gab es eine

Wende zum Guten, von der ich nicht wußte, woher sie kam. Wie oft ist das, was ich begonnen habe, gelungen, als habe ein anderer es wachsen und gedeihen lassen, wie die Blumen im Garten oder das Getreide auf den Feldern.

Darum tut es mir gut, mich segnen zu lassen, die Worte zu hören aus dem Mund eines anderen, die Gesten zu sehen: weit ausgebreitete Arme und zum Schluss ein in die Luft gezeichnetes Kreuz – oder auch zu spüren: wie zum Beispiel der Täufling bei der Taufe, die Konfirmandinnen und Konfirmanden bei der Einsegnung oder das Paar bei der kirchlichen Trauung die Hand auf ihrem Kopf spüren.

Die Segensworte und Gesten sagen mir, dass Gottes Augen über mir leuchten. Ich denke daran, wie er mich anschaut und sieht, was ich nötig habe.

Der Segen vergewissert mich: Gott geht mit mir auf meinem Weg. Er beschenkt mich, damit mein Leben gelingt. Durch schwere Zeiten begleitet er mich und hilft mir hindurch.

Gottes Segen: uralte Worte. Bis heute voller Kraft und Wärme. Wie guter Boden unter den Füßen ist dieser Segen. Sonntagmorgen ist Gelegenheit, ihn mir zusprechen zu lassen und zu spüren, wie gut er mir tut.

H. Rautmann, Pf.

Hagen Rautmann, Pfarrer

Im Oktober

Ich wünsche dir,
dass du deinen Weg findest
im Gewirr der Straßen und Gassen
um dich herum.

Mag sein,
dass du manchen Umweg nehmen musst
und gelegentlich in einer Sackgasse landest.

Mag sein,
dass du dich manchmal im Druck der Zeit
auf einer Autobahn wähnst.
Dann wieder ist der Weg von Wiesen
und Bäumen gesäumt und du darfst
durchatmen und genießen.

Ich wünsche dir,
dass du am Ende sagen kannst:
Das war mein Weg.
Ich ging ihn gesegnet.
Und er war sehr gut.

TINA WILLMS



Foto: Lotz

Wir freuen uns auf Ihre Erntegaben für das Fest



Das Erntedankfest möchten wir auch in diesem Jahr wieder feiern – wenn auch in anderer Form: Der Gottesdienst wird wie in den zurück liegenden Monaten in verkürzter Form gefeiert werden. Auch die Besucherzahl ist weiterhin auf 10 Personen begrenzt. Doch wie in den letzten Jahren bitten wir auch wieder um Ihre Erntegaben. Wenn Sie etwas bringen möchten, dann freuen wir uns darauf. Bitte geben Sie

Ihre Erntegaben am **Freitag, den 2.10.2020 bis 15.00 Uhr in der Kirche** ab. Dann wird die Kirche damit geschmückt. Die Erntegaben werden anschließend der SZ-Tafel zur Verfügung gestellt. Der Erntedankgottesdienst wird in diesem Jahr am 4.10.2020 um 9.30 Uhr in der Kirche gefeiert. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Hagen Rautmann

6 Soll man Essen wegwerfen?



SOLL MAN ESSEN WEGWERFEN?

Dank für die Ernte - aber gegenüber wem? Die meisten Mitteleuropäer sind in der glücklichen Lage, auf kaum etwas verzichten zu müssen. Keine Selbstverständlichkeit. Viele Menschen ahnen: Es ist ein Segen, rundum mit Lebensmitteln versorgt zu sein. Grund genug, Dank zu empfinden.

Aber gegenüber wem? In der biblischen Schöpfungsgeschichte sagt Gott zu den Menschen: „Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise“ (1. Mose 1,29). Kaum erschafft er die Menschen, versorgt Gott sie mit Nahrung. Im Vaterunser lautet die erste Bitte: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“

Wer Essen wegwirft, dem fehlt es vermutlich auch an historischem Bewusstsein. Mancher alte Mensch erinnert sich daran, wie schwierig es im Zweiten Weltkrieg und in den Jahren danach war, etwas zu essen zu bekommen.

Zudem heizt jedes weggeworfene Lebensmittel weiter die Agrarindustrie mit ihren gigantischen Monokulturen, dem Raubbau

an der Natur, den oft unsinnigen Transporten an. Obwohl wir uns jederzeit leicht darüber informieren können, wann und wo die Lebensmittel produziert werden, wissen wir nicht mehr, wie viel Schweiß, Mühe und Ausbeutung mit dem Landbau verbunden sind. Die erbärmlichen Arbeitsbedingungen der Wanderarbeiter in Andalusien und in Süditalien interessieren uns Kunden der mitteleuropäischen Discountläden kaum. Sonst würden wir wählerischer einkaufen.

Wo man viel produziert und billig anbietet, wandert auch viel in die Tonne. Großverbraucher, Handel und Industrie vernichten rund ein Drittel der Lebensmittel in Deutschland, bevor sie beim Kunden ankommen. Verbraucherinnen und Verbraucher haben es laut ARD-Magazin Plusminus vom 24. Juli 2019 in der Hand, fast zwei Drittel der Vernichtung zu verhindern.

EDUARD KOPP

✚chrismon

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Naturdenkmal-200 Jahre alte Linde-auf dem Evangelienberg



Fotos: Thomas Schüßler

Ein „alter“ Lichtenberger erzählte mir von einem Hügel mit einer Linde. Dort saß er früher auf einer Bank und genoss den Ausblick auf das Lichtenberger Vorland und unser schönes Dorf.

Als ich vor kurzem vom Prunzelberg kommend, die Stufen zum Evangelienberg hochstieg, bot sich mir von dem ehemaligen Aussichtspunkt kein schönes Bild. Der Blick nach Norden und Westen wird durch hochgewachsene Büsche und Bäume verwehrt.

Nach Fällung der alten Linde hat die Stadt Salzgitter eine neue Linde gepflanzt und einen Gedenkstein mit folgender Inschrift gesetzt:

**„Naturdenkmal
200 Jahre alte Linde
Vom Blitz getroffen
1991 gefällt“**

Kein anderer Baum hat in der deutschen Geschichte eine solch bedeutende Rolle gespielt, wie die Linde. Germanen und Slawen haben den Baum verehrt. Linden werden sehr oft über 1200 Jahre alt und auf besonderen Plätzen, wie auch die Pestlinde in Niederfreden, gepflanzt. In der Nibelungen-Sage fällt ein Lindenblatt auf Siegfrieds Rücken, während er in Drachenblut badete und machte ihn so verwundbar. Das Wort „lindern“ leitet sich von der Linde ab und bezieht sich auf die heilsame Wirkung der Lindenblätter.

Dem geschichtsinteressierten Leser habe ich zum Namen Evangelienberg folgendes recherchiert:

Möglicherweise fanden ab 1290 auf dem künstlich aufgeschütteten Hügel Gerichtsbarkeiten statt.^{1,2}

Der christliche Hügelname könnte im frühen 9. Jahrhundert entstanden sein, als im missionarischem Eifer Stätten der heidnischen Kultur in gottesdienstliche Handlungen einbezogen wurden.³

Vgl. 1: f.v.-burg-lichtenberg; 2: Burgkurier 1998; 3: berel-am-ries-.de.

Kein schöner Land

1. Kein schöner Land in dieser Zeit
als hier das unsre weit und breit,
|: wo wir uns finden wohl untern
Linden
zur Abendzeit. :|

2. Da haben wir so manche Stund
gessen da in froher Rund
|: und taten singen, die Lieder
klingen
im Eichengrund. :|

3. Dass wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel hundertmal,
|: Gott mag es schenken, Gott mag
es lenken, er hat die Gnad. :|

4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht,
der Herr im hohen Himmel wacht;
|: in seiner Güte uns zu behüten,
ist er bedacht! :|

Melodie und Text: Anton Wilhelm von Zuccalmaglio (1803–1869)

Die Linde im Wandel der Jahreszeiten in den 80er Jahren



Frühling



Sommer



Herbst



Winter



Foto: Lotz

Aber ich weiß,
dass mein
Erlöser lebt.

Hiob 19,25

AM ENDE STEHT DIE ZUVERSICHT

Hiob hat alles verloren: seine Töchter und Söhne, dazu das, was er besaß. Nun breiten sich auch noch auf seinem Körper Geschwüre aus. Viele Menschen machen einen Bogen um ihn. Drei Freunde aber kommen und stehen ihm bei. Sieben Tage lang schweigen sie mit ihm. Ich stelle mir vor, wie gut das tut. Keine Erklärungsversuche, kein billiger Trost. Nur Aushalten. Schweigen da, wo Worte nicht reichen. Sieben Tage lang.

Dann aber meint einer, nun müsse doch endlich die Ursache für solch ein Unheil geklärt werden. Alle drei weisen nun Hiob die Schuld zu. Sein Leiden sei eine Strafe Gottes. Hiob aber wehrt sich energisch. Nein, sagt er, andersherum sei es: Gott habe ihm Unrecht getan. Er wütet und tobt. Er ringt mit den

Freunden und zugleich mit Gott. Doch dann schlägt er einen anderen Ton an: „Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt“, ruft er. Ob diese Wende sich erst vollziehen kann, nachdem alles andere ausgesprochen ist und Hiob Wut, Klage und Verzweiflung zum Himmel schreit?

Hiob zeigt mir: In den schwarzen Zeiten meines Lebens muss ich nicht immer glaubensstark sein. Ich darf zweifeln, klagen, anklagen und fluchen. Gott hält das aus. Nicht er bringt Unheil über mich, schon gar nicht, um mich zu strafen. Die Frage nach dem „Warum“ muss und darf also offenbleiben. Um des Menschen und um Gottes willen.

„Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“
Dass am Ende diese Zuversicht stehen darf,
darum bitte ich.

TINA WILLMS



Anlässlich eines Senioren-Nachmittags
mit Propst Blümel
spendeten wir den Inhalt unserer Spardose
für **Talitha Kumi**,
dem evangelischen Schulzentrum
für palästinensische Mädchen und Jungen von der Kindergartenzeit
bis zum Abitur.

Nun erreichte uns dieses
fröhliche „Danke“.

Luise Klocke

„Wir sind nicht zur Befriedigung unseres Egos gemacht, sondern für das Miteinander geschaffen“

unser Propst Uwe Teichmann in der Kirchenkolonne der Salzgitter Zeitung "Das Wort".

Liest man unsere „Heim-Postille aus ländlichem Raum“- dann sucht man vergeblich Sensationsberichte über Sensationelles.... Und das ist gut so; stattdessen finde ich breit recherchierte Berichte über Historisches, wobei zu konstatieren ist, dass Salzgitters Geschichte unlängst – nach dem die Galionsfiguren unserer Region Herzog Heinrich der Löwe und Kaiser Otto IV verblichen waren – eigentlich erst im Jahre 1937 beginnt, als im historischen Ratskeller die Reichswerke als Staatskonzern, in der Mundart der vielen, die aus Schlesien kommend Arbeit in Hallendorf/Watenstedt-Salzgitter gefunden hatten, zur Verhüttung von Eisenherz und Produktion von Stahl gegründet wird.

Neben den Artikeln über das Tagesgeschehen in Stadt und Land stellen die Berichte aus dem kirchlichen Bereich (oft von unserer Chorleiterin geschrieben) einen Ruhepol dar. Dies gilt auch für kurze Kolumnen, geschrieben mit christlichem Herzen, das WORT genannt.

Vor kurzem las ich einen Beitrag unseres Propstes, dessen Kernsatz ich in der Überschrift dieses Artikels verwendet habe.

Zur inhaltlichen Vernetzung seiner Kern-These noch einmal die begleitende Textpassage:

O-Ton Propst:

„Das erinnert mich an ein Wort Jesu: „Wem viel gegeben wird, bei dem wird man auch viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern“ (Lukas 12). Mit diesem Wort entlockt Jesus denen, die ihm zuhören, den großen Reichtum persönlicher Begabungen und Möglichkeiten in ihrem Leben und motiviert dazu, diese für ein Miteinander einzusetzen. Eine Begabung wird zur

Lebensbereicherung, wenn ich sie mitteile und mit anderen teile. Wir sind nicht zur Befriedigung unseres eigenen Egos gemacht, sondern sind für das Miteinander geschaffen. Das zeichnet unsere Würde aus. Wir können was und haben etwas einzubringen. Auch wir selbst in sind Empfangende, schöpfen aus den Möglichkeiten anderer Lebenskraft.“

Ein erfrischender Text, eine glasklare Philosophie. die gegen Egomane,



Selbstüberschätzung, Ich-Verherrlichung und Selbstverwirklichung zu Felde zieht, der Schritt vom Ich zum Wir. Immer schon ging es in der Christenheit um die Gemeinde, nur deren Wohlergehen. Ein gottgewolltes Zitat: Wenn zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, dann bin ich unter Euch. Wie selbstverständlich klingt dann das Bekenntnis aus dem Alltagsleben:

Geben ist seliger denn Nehmen

oder

Gemeinsam sind wir stark.

Der Text aus Lukas 12 unterstützt nicht nur den großen „Reichtum persönlicher Begabungen“ in Bezug auf das eigene

Selbstvertrauen, sondern zeigt auch auf, dass die Gemeinschaft (die pluralistische Gesellschaft) von jedem Einzelnen bedingungslos

Einsatz seiner Talente fordert. Und wenn sich der Einzelne – auch wenn er bekennender Christ ist – dieser moralischen Pflicht nicht stellt... dann droht ihm sicher nicht das irdische Fegefeuer, aber sicherlich der Ehrentitel „Outsider of Society“.

Das kann nicht sein, das darf nicht sein!

Vertrauen wir mit Propst Teichmann auf den menschlichen Urinstinkt:

Der Mensch in seinem dunklen Drang ist sich des rechten Weges wohl bewusst.

Klaus Gossow

Foto:epd-Bild: Julia Fischer

STICHWORT: EWIGKEIT

Mit dem Ewigkeits- oder Totensonntag endet das Kirchenjahr. Neben dem Andenken an die Verstorbenen wird in vielen Gottesdiensten dabei zu einem bewussten Umgang mit der Lebenszeit ermutigt. Wem es gelinge, Abschied und Tod im Alltag zu bewältigen, bekomme auch sein Leben besser in den Griff, heißt es bereits in christlichen Lebenshilfen aus dem Mittelalter. Vergänglichkeit wird so als Gewinn und nicht als Verlust erfahren. Auf das Problem des Todes antworten die Religionen der Welt höchst unterschiedlich. Im grundlegenden Apostolischen Glaubensbekenntnis bekennen Christen ihren Glauben an „die Auferstehung der Toten und das ewige Leben“. Der Gedenktag geht auf eine Anregung aus der Reformationszeit zurück. Er bildet eine evangelische Alternative zum katholischen Allerseeletag am 2. November. Der Ewigkeitssonntag wird erstmals Mitte des 16. Jahrhunderts in einer Kirchenordnung erwähnt. Der preußische König Friedrich Wilhelm III. führte ihn als „Feiertag zum Gedächtnis der Entschlafenen“ ein.



**Unser Friedhof –
Ein Ort der Trauer –
Ein Ort des Gedenkens –**

Auf unserem Friedhof treffe ich immer wieder Menschen, die um eine nahestehende Person trauern und sich freuen, einen Ort zum Gedenken zu finden.

Im Winter 2019-2020 wurden über 20 Grabstellen abgeräumt. Die Ruhefrist war abgelaufen, die Grabsteine und die Bepflanzung wurde entfernt und Gras eingesät.

Auf einer dieser Grabstelle, die in den Jahren 1956 und 1962 mit den Eheleuten Amft belegt

wurde, stand eine sehr dornige rosa Rose und erinnerte Else Kühn aus der Memeler Straße an ihre lieben Eltern.

Im Frühjahr, beim ersten Mähen, zeigten zarte Triebe dieser Rose ganz zaghaft, dass sie über eine lange Zeit hier ihren Platz hatte, den sie jetzt verteidigte und nicht abgemäht worden wollte. Inzwischen blüht sie ganz herrlich und ist eine Freude für Familie Kühn und für viele Friedhofsbesucher. Wenn Sie, liebe Leser, den Gehrbusch Richtung Osten entlanggehen, werfen sie mal einen Blick nach rechts.

Vielleicht sehen sie die zarte Rose, kurz vor der Hecke, blühen.

Blumen und Pflanzen gehören zu unserem Friedhof und erinnern uns an Werden und Vergehen. Sie blühen auf und verwelken in ihrem Lebenskreis. Es ist sehr schade, dass inzwischen immer mehr Grabstellen mit Steinen belegt werden und immer weniger blühende Blumen oder kleine Sträucher gepflanzt werden. Denken sie bei ihrer Bepflanzung auch mal an die vielen Insekten, die sich von den leuchtenden Blumen ernähren.

Roswitha Ehlers



Wegen der Corona-Pandemie musste die Konfirmation im Frühjahr abgesagt werden. Nun ist sie für den Oktober geplant.

13 Jugendliche sollen am 3. und 4. Oktober 2020 eingesegnet werden. Geplant ist folgender Ablauf: Jeder Konfirmand / jede Konfirmandin wird einzeln eingesegnet. Dazu können bis zu 10 Familienmitglieder mit zur Kirche kommen. Die Reihenfolge und die genaue Uhrzeit wird noch festgelegt.

Am **Samstag, 3.10.2020** zwischen 11.00 Uhr und 16.00 Uhr werden konfirmiert:

Tim-Luca Bernicke, Nike Denecke, Stella Fischer, Joel Franke, Sophia Grunwald, Theresa Koch, Mike Möbius, Justus Weitzel, Leonie Zachariae

Am **Sonntag, 4.10.2020** zwischen 10.30 Uhr und 12.30 Uhr werden konfirmiert:

Luis Graf, Chiara-Ruth Meyer, Jolina Schreiber, Kilian Schwarz

Die Zeiten, wer wann konfirmiert wird, werden noch ausgelost.

So ist der zurzeit vorgesehene Ablauf. Durch die aktuelle Corona-Lage kann es jedoch auch kurzfristig zu Veränderungen kommen.

ENDE DER SOMMERZEIT

25. Oktober 2020

Uhren um eine Stunde zurückstellen

18 Hätte der Mensch mehr Geduld...

Hätte der Mensch mehr Geduld, ihm wäre nichts unmöglich.

Μηδὲν ἄγαν. Mēdén ágan - Solon von Athen: „Nichts allzu sehr!“ „Übereifer schadet nur.“

Nichts ist so gefürchtet, wie ein schlechtes Vorurteil.

Wahre Lebensweisheiten, geschrieben am Abend meines Geburtstages:

Seit es Menschen gibt, seit sie denken und planen, versuchen besonders Kreative dieser Zunft, Ratschläge und Weisheiten fürs Leben, für Glück und Unglück aller Menschen zu formulieren und... zu leben.

Berichte über wissenschaftliche Studien, hochgeistige Worte ex cathedra oder gar kaum verständliche Analysen der Psyche nach Sigmund Freud haben noch nie das Herz und Hirn des gemeinen Volkes erreicht; die effektivste Darbietung stellt ohne Zweifel dar, wenn die Belehrung in einem Gleichnis, einer Parabel oder einfach einem lockeren Bericht über ein Alltagsgeschehen erfolgt.

In der Bibel ist in diesem Bereich immer davon die Rede, dass Jesus seine Botschaften an die Jünger oder die allgemeine Zuhörerschaft in leicht verständliche Gleichnisse kleidet; bei Lukas allein mehr als zehnmals, zum Beispiel: "So wie der Hirte sich freut, wenn er das verirrte Schäflein aus seiner großen Herde wieder findet, so wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut; der eine ist wichtiger als 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürfen".

Oder das berühmte Gleichnis von der vermeintlich ungerechten Entlohnung der Arbeiter im Weinberg; das Gleichnis endet mit der ehernen Pointe, die so viel Zuversicht verspricht:

„Also werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.“

Will sagen: Über den Wert der Arbeit im Reiche Gottes entscheidet nicht die Dauer, auch nicht deren Schwere, sondern die Gesinnung des Arbeiters, des Glaubenden.

Auch in der heutigen Lehre vom Glück oder Unglück im Leben hat die beispielgebende Geschichte, gegebenenfalls das Märchen zentrale Bedeutung.

Heute ist alles zugespitzt: Jeder ärgert sich über Menschen, die ungeduldig sind, die mit überzogenem Eifer krause Gedanken

Geist dann noch von saftigen Vorurteilen getrübt ist.

Hören Sie die wahre Geschichte vom Manne, der ein Bild an der Wand aufhängen will, aber keinen Hammer besitzt.

Ein Mann will ein Bild aufhängen.

Den Nagel hat er, nicht aber den Hammer. Der Nachbar hat einen.

Also beschließt unser Mann, hinüber zu gehen und ihn auszuborgen.



Doch da kommen ihm Zweifel: Was, wenn der Nachbar mir den Hammer nicht leihen will?

Gestern schon

grüßte er mich nur so flüchtig. Vielleicht war er in Eile. Aber vielleicht war die Eile auch nur vorgetäuscht, und er hat was gegen mich.



wälzen, überzogene Dinge tun..., ganz schlimm, wenn der

Und was? Ich habe ihm nichts angetan; der bildet sich da etwas ein.

Wenn jemand von mir ein Werkzeug borgen wollte, ich gäbe es ihm sofort.

Und warum er nicht? Wie kann man einem Mitmenschen einen so einfachen Gefallen ausschlagen?

Leute wie dieser Kerl vergiften einem das Leben. Und dann bildet er sich noch ein, ich sei auf ihn angewiesen. Bloß weil



er einen Hammer hat! Jetzt reicht's mir wirklich.

- Und so stürmt er hinüber, läutet, der Nachbar

öffnet, doch noch bevor der "Guten Tag" sagen kann, schreit ihn unser Mann an: „Behalten Sie Ihren Hammer, Sie Idiot!“

Allgemeine, fast wütende Reaktion der Lichtenberger Leser: „Nein, nein, dreimal Nein! Das würde ich nie machen.“

Diese bislang so unbefriedigende Geschichte sollte, wenn sie auch in dem Gemeindebrief, den „Lichtblicken unserer Kirche“, zu lesen ist, einen positiven Schlussakkord aufweisen:



Unser Mann, der Mann ohne Hammer, hatte eine schlechte Nacht; wütend wälzte er sich im Bett hin

und her.

Schon bald hatte er erkannt, wie blöd er sich gegenüber seinem Nachbarn benommen, wie sehr er ihn brüskiert hatte.

Noch bevor dieser am Morgen aufbrach, um zur Arbeit zu gehen, klopfte er zaghaft an die Nachbarstür, entschuldigte sich wort- und gestenreich und brach schlussendlich an der Schulter des Nachbarn in bittere Tränen aus. Es waren Tränen der Rührung.

Später lachten die beiden erwachsenen Männer, die gute Freunde geworden sind, über

diese vielleicht doch etwas übertriebene“ Wallung des Herzens.“ „Nun fang nicht

der Nachbar unserem etwas ungeduldigen Mann den Hammer ... geschenkt.



wieder an zu flennen“ stichelt der Nachbar, wenn sie später gemeinsam etwas Schönes erlebt hatten.

Übrigens: das corpus delicti, der Hammer, der die beiden Freunde vereinigt hatte, wurde zum greifbaren Symbol ihrer Freundschaft. Spontan hatte

Das war eine noble Geste, die unseren Mann – sichtbar – berührte. Er entschloss sich, dem friedensstiftenden Handwerkzeug die etwas schnöde wie lächerliche Mithilfe beim Aufhängen eines Bildes zu ersparen: er gab ihm stante pede einen Ehrenplatz direkt über der Kaffeemaschine in der Küche. So wurde er an jedem Morgen, die der Herr werden ließ, an das Freundschaftsgeschenk seines Nachbarn erinnert, und er sinnierte des Öfteren über den Rat, den der Apostel Paulus seinem Freund Timotheus gab:

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Feigheit, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Wie wahr, wie wahr! Wie sinngebend und richtungsweisend!

Amen: so soll es sein.

Klaus Gossow

Grafik: Pfeffer

Fotos: von der Skulptur Die Salzsieder von Siegfried Zimmermann, Salzgitter-Bad, Rosengarten

22 Wann geht es endlich wieder los???

Diese Frage stellten mir drei Damen der Diensttags-Kaffeerunde, als ich mit meinem Einkaufswagen den Markt verlassen wollte.

Es war nicht das erste Mal, dass diese Frage gestellt wurde – man hört sie des öfteren, wenn man im Dorf seine Einkaufsrunde macht.

Leider kann dann immer nur mit einem Schulterzucken geantwortet werden, denn **CORONA** lähmt nach wie vor das Gemeindeleben auch in Lichtenberg. Und wenn man die derzeit wieder steigenden

Neuinfektionen verfolgt, werden wir uns wohl noch eine Weile gedulden müssen, bis alles wieder so läuft, wie wir es uns wünschen.

Nicht nur ihr, liebe Senioren, vermisst das monatliche Treffen!!

Wie gerne möchten wir wieder gemütliche Nachmittage mit euch verbringen, Kuchen backen, mit euch singen und fröhlich sein, wieder gemeinsame Reisen unternehmen.

Aber all das muss aus Rücksicht auf die Gesundheit aller noch warten.

LEIDER !!!!!!!!!!

**Hoffen wir auf das nächste Jahr!!!!!!
Bis dahin bleibt alle gesund!!!!!!**



Wir vermissen euch!!!!

Foto: Wodicka

Euer Helferteam des Seniorenkreises



Alle Jahre wieder Adventsmarkt in Lichtenberg

So war es in den zurückliegenden Jahren immer. Ob in diesem Jahr der Adventsmarkt stattfinden kann entnehmen Sie bitte den Aushängen und der Tagespresse.

Lebendiger Adventskalender entfällt

Der Lebendiger Adventskalender muss in diesem Jahr leider ausfallen.

Lichterkirche und Krippenspiel fallen aus

Auch die Lichterkirche, die vom Kindergarten jedes Jahr vorbereitet wird, fällt in diesem Jahr aus. Ebenso kann es kein Krippenspiel geben.

24 Gottesdienste und andere Treffpunkte

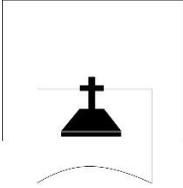
Sonntag, 6. September 13. Sonntag n. Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 13. September 14. Sonntag n. Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 20. September 15. Sonntag n. Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst	Thomas Goes
Sonntag, 27. September 16. Sonntag n. Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Samstag, 3. Oktober	Ab 11:00 Uhr	Konfirmation	Pf. Rautmann
Sonntag, 4. Oktober 17. Sonntag n. Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst zum Erntedankfest	Pf. Rautmann
Sonntag, 4. Oktober 17. Sonntag n. Trinitatis	Ab 10:30 Uhr	Konfirmation	Pf. Rautmann
Sonntag, 11. Oktober 18. Sonntag n. Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst	Roswitha Ehlers
Sonntag, 18. Oktober 19. Sonntag n. Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst	Roswitha Ehlers
Sonntag, 25. Oktober 20. Sonntag n. Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst	Thomas Goes
Donnerstag, 31. Oktober Reformationstag	9:30 Uhr	Gottesdienst mit der Kirchengemeinde Fredenberg in Fredenberg	Pfn. Schönfelder Pf. Rautmann
Sonntag, 8. November Drittletzter Sonntag	9:30 Uhr	Gottesdienst	Thomas Goes

Sonntag, 15. November Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr	9:30 Uhr	Gottesdienst zum Volkstrauertag mit Kranzniederlegung	Pf. Rautmann
Mittwoch, 18. November Buß- und Bettag	19:00 Uhr	Gottesdienst zum Buß- und Bettag	Pf. Rautmann
Sonntag, 22. November Totensonntag	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 29. November 1. Advent	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann

**Bitte beachten: Der Reformationstag ist jetzt ein Feiertag.
Auch in diesem Jahr ist wieder ein gemeinsamer Gottesdienst mit der Friedensgemeinde geplant:
31. Oktober 2020, 9.30 Uhr in Fredenberg.
Aufgrund der aktuellen Lage kann aber kurzfristig eine Änderung / Absage notwendig sein. Bitte beachten Sie die Aushänge und die Homepage der Kirchengemeinde.**

Spielkreis im Kindergarten	
Der Spielkreis fällt bis auf weiteres aus.	
Besuchsdienstkreis	
Fällt bis auf weiteres aus.	
Konfirmandenunterricht	
freitags um 16:00 – 17.30 Uhr	Kirche
Seniorenachmittag	
Fällt bis auf weiteres aus.	
Kirchenchor	
Fällt bis auf weiteres aus.	

26 Freude und Leid in unserer Gemeinde



Bestattungen

Elfriede Schubmann, geb. Rutsch, 80 Jahre

Gerhard Drewes, 93 Jahre

Ida Blättermann, geb. Himstedt, 106 Jahre

Elsbeth Helbig, geb. Brunke, 87 Jahre

Eugenie Kaminski, geb. Troizki, 92 Jahre

Die liturgischen

FARBEN

Dem **Kirchenjahr** sind bestimmte **Farben zugeordnet**. Sie verdeutlichen den besonderen Charakter der **Zeiten und Festtage**.

Das Kirchenjahr beginnt am 1. Advent und endet mit dem Samstag nach dem Ewigkeitssonntag („Totensonntag“).

Weiß: Symbol des Lichtes (Christusfeste).

Violett: Buße und stille Sammlung (Adventszeit, Passionszeit, Buß- und Betttag).

Rot: Pfingstfeuer, Liebe; Blut (Gedenktage der Kirche, Pfingsten).

Grün: Wachstum, aufgehende Saat (Epiphanius-, Vorfasten- und Trinitatiszeit).

Schwarz: Zeichen der Trauer (Karfreitag und Karsamstag).

Anschriften

25

Pfarramt

Fredener Str. 14A, Telefon: 58250
Fax: 1861518

St.Petrus-Lichtenberg@freenet.de
www.evangelisch-in-lichtenberg.de

Frau Silke Richey-Seiffert
dienstags 9-12 Uhr
donnerstags 9-12 Uhr

Pfarrer

Hagen Rautmann
Sprechzeiten: dienstags 9:30-11 Uhr
oder nach telefonischer Absprache

Hagen.Rautmann@bppv.de

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Frau Marion Herfort, Burgbergstr. 65
Telefon: 50985

Friedhof

Frau Roswitha Ehlers,
Fredener Str. 7,
Telefon: 50368

Kirchenvogt

Herr René Herfort, Burgbergstr. 65
Telefon: 50985

Organistin

Frau Olga Jäger, Gänsebleek 9
Telefon: 179760

Kindergarten

Fredener Str. 10A, Telefon: 58376
Leitung: Frau Heidi Reinke
www.ev-kiga-lichtenberg.de

kiga-lichtenberg@t-online.de

Anmeldungen im Kindergarten bitte
nur nach telefonischer
Terminabsprache!

Konto der Kirchengemeinde

IBAN: DE61 2709 2555 0007 2346 01
BIC: GENODEF1WFFV

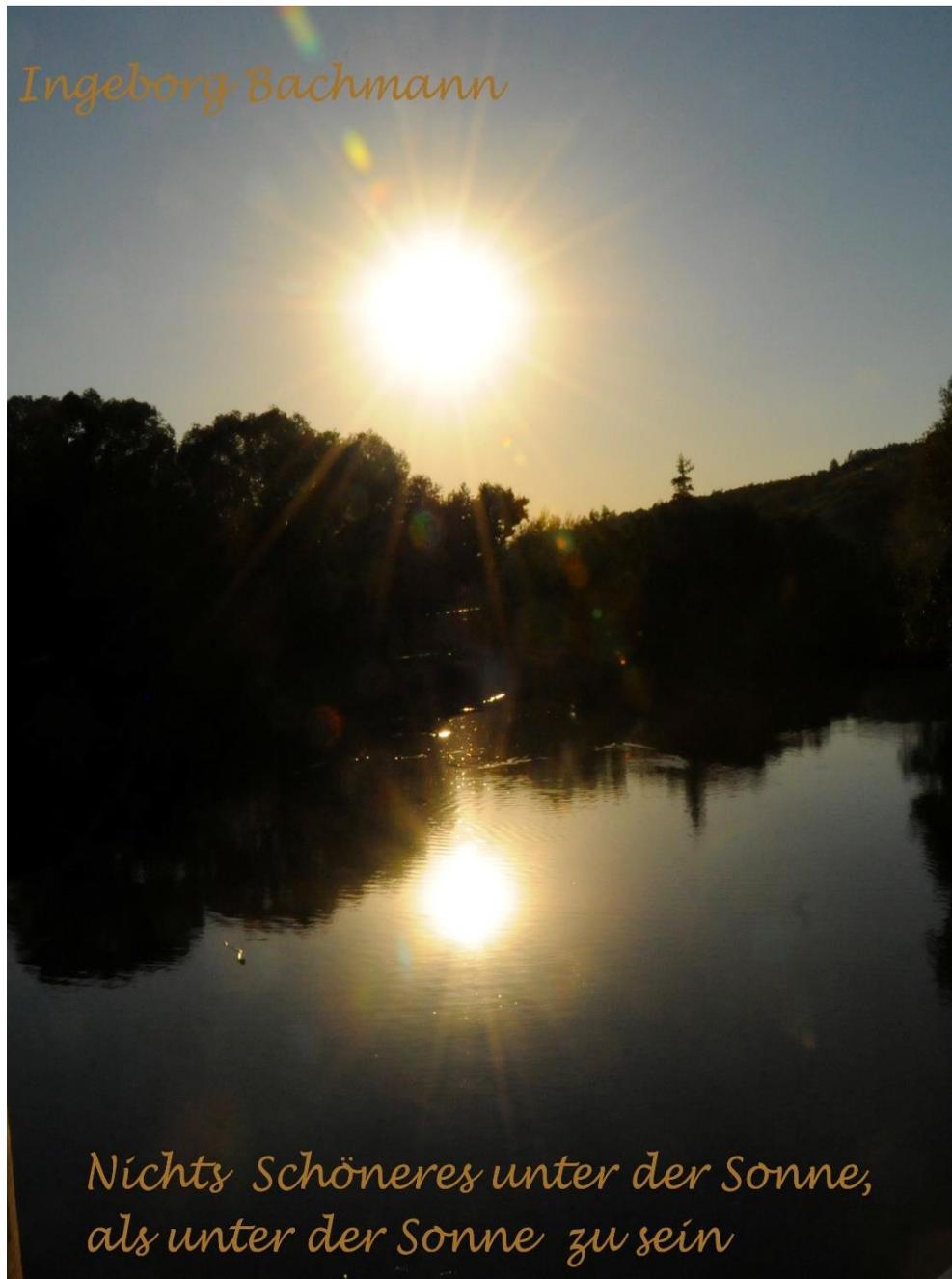


Monatsspruch
OKTOBER
2020

Suchet
der Stadt Bestes
und **betet** für
sie zum HERRN;
denn **wenn's ihr
wohlgeht, so geht's
euch auch wohl.** JEREMIA 29,7

Grafik: GEP

Zuletzt



Ingeborg Bachmann

*Nichts Schöneres unter der Sonne,
als unter der Sonne zu sein*